

Prof. Dr. med. Jochen Schaefer (geb. 21. August 1930 in Berlin)



Kindheit, Jugend, Studium

Jochen Schaefer wurde am 21. August 1930 als erster Sohn des praktischen Arztes Dr. med. Hans-Oskar Schäfer und seiner Ehefrau Ilse, geb. Grosch, in Berlin-Schöneberg geboren. Geprägt wurden Kindheit und Jugend der drei Söhne von dem Leben im elterlichen Hause des von seinen Patienten angesehenen Berliner Arztes, der sowohl der Arzt der sogenannten kleinen Leute wie auch vieler prominenter Schauspieler, Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler und Politiker des Berlins der Enddreißiger und des West-Berlins bis Mitte der 1990er Jahre war.¹

Ausbildung

Nach dem Abitur begann Jochen Schaefer 1948 an den Universitäten in Freiburg/Br., Innsbruck, München, Marburg/Lahn ein Studium der Medizin, welches er 1954 mit dem medizinischen Staatsexamen und der Promotion 1955 in Freiburg abschloss. Von 1955-1957 war er als wissenschaftlicher Assistent bei Wilhelm Doerr, Institut für Pathologie der Freien Universität Berlin (FUB), und als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 1957-1959 bei Hans Herken am Institut für Pharmakologie der FUB. Sein herzchirurgisches Jahr absolvierte er 1959 an der Abteilung von Fritz Linder im Klinikum Berlin-Westend der FUB und begann seine kardiologischen Lehrjahre im Städtischen Krankenhaus Berlin-Moabit bei Otto Bayer und Hans-Helmut Wolter. 1960-1962 setzte er seine Ausbildung am Department of Cardiac Surgery am Johns Hopkins Hospital der Johns Hopkins University in Baltimore bei Alfred Blalock sowie bei Richard Starr Ross als Stipendiat der Maryland Heart Association an der gerade entstehenden Division of Cardiology des Department of Medicine (McGehee Harvey) unter Richard S. Ross fort, der über Jahrzehnte sein Mentor blieb.

Karriere als Mediziner und Wissenschaftler

Zeitgleich mit der Berufung von Professor Dr. med. Arnold Bernsmeier (1917-2000) auf den Lehrstuhl für Innere Medizin der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel wurde er am 01. November 1962 Wissenschaftlicher Assistent an der I. Med. Universitätsklinik Kiel der CAU mit dem Auftrag, eine moderne kardiologische Abteilung aufzubauen. 1966 erfolgte die Habilitation² und 1970 die Ernennung zum Professor und zum Leiter und Direktor der Abteilung für Spezielle Kardiologie der CAU Kiel. In den folgenden Jahren baute Schaefer mit seinen Mitarbeitern eine der kardiologischen Abteilungen auf, die eine führende Rolle in der theoretischen und therapeutischen Anwendung der Herzschrittmacher in der BRD einnahm. Am 30. Juli 1981 wurde Schaefer wegen eines Strafverfahrens im Rahmen der sogenannten Herzschrittmacher-Affäre³ suspendiert. Auf eigenen Wunsch schied er 1985 aus dem Dienst des Landes Schleswig-Holstein aus. Bereits im September 1981 übernahm er die Position des Chefarztes der Kurklinik - später Reha-Kliniken – Küppelsmühle Bad Orb, die er bis zu seiner Pensionierung 1996 innehatte.

Wissenschaftliche Arbeits- und Interessensgebiete

¹ Die Tagebücher von Hans-Oskar Schäfer (1906-1996) und das kommentierte, in neun Bänden von Jochen, Brigitte, Anne-Kathrin und Tim Schaefer zusammengestellte *Leben und Wirken einer Berliner Arztfamilie im 20. Jahrhundert* sind 2014 dem Museum Charlottenburg Villa Oppenheim in Berlin übergeben worden.

² Die arterielle Gegenpulsation. Eine Methode zur Unterstützung des versagenden Herzens. Habilitationsschrift: 1966.

³ Gerhard Mauz: Das pseudomoralische „Das tut man nicht“. Gerhard Mauz zum Urteil im Kölner „Herzschrittmacher-Prozeß“. Spiegel 4/1983: 58–59.

Der klinische und wissenschaftliche Arbeitsbereich erstreckte sich auf die Bereitstellung einer zuverlässigen präoperativen und internistischen kardiologischen Diagnostik, die Entwicklung von medikamentösen und apparativen Möglichkeiten zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen und Herzerkrankungen. Diese Forschungen fanden in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Pharmakologie der CAU (Prof. Dr. Heinz Lüllmann) statt, wie auch die Untersuchungen zur Kraft-Frequenz-Beziehung und zur Dynamik des Herzens sowie zur Entwicklung von Herz-Unterstützungs-Systemen mit dem Institut für Physiologie der Universität Hamburg (Professor Dr. Hans Reichel). Jochen Schaefer hat vermutlich als erster Kardiologe 1962 selektive Koronararteriographien, die bereits am Johns Hopkins Hospital durchgeführt wurden, in Deutschland vorgestellt.⁴ Dieser Hintergrund und dass ab Mitte der 1970er Jahre die Indikationen für Koronarographie und Koronarchirurgie sich exponentiell ausbreiteten, führten ihn zu einer kritischen Auseinandersetzung⁵ und zu einer systematischen wissenschaftlich-interdisziplinären Betrachtung kardiologischer Theorien und Therapien. Zu Schaefers wissenschaftlichen Leistungen zählt vermutlich die Erstbeschreibung einer „negativen“ Frequenzpotenzierung des Herzens beim Menschen⁶ sowie die Einsicht, dass die theoretischen Grundlagen der Kardiologie⁷ interdisziplinär bearbeitet und erkenntnistheoretisch begründet werden sollten. Ausdruck seiner kritisch reflektierenden Haltung über die Grundlagen wissenschaftlichen und ärztlichen Denkens und Handelns ist das von ihm 1983 gegründete gemeinnützige *International Institute for Theoretical Cardiology (IIFTC)*⁸ (www.iiftc.de). Schwerpunkte des IIFTC sind internationale Symposien und Forschung sowie die Übersetzung klassischer in Deutsch publizierter kardiologisch-physiologischer Arbeiten ins Englische.

⁴ Diese Problematik führte auch zu dem Entschluss, die Geschichte der Kardiologie in Kiel und die damit verbundenen Konsequenzen in einem Buch darzulegen: J. Schaefer, K.-J. Nordmann, M. Schöttler, H.J. Schwarzkopf, Cl. Lattmann, W. Deppert (Hg.): Gelebte Interdisziplinarität. Kardiologie zwischen Baltimore und Kiel und ihr Vermächtnis einer Theoretischen Kardiologie. Leipzig 2011.

⁵ J. Schaefer: The case against coronary artery surgery. A paradigm for studying the nature of a so-called scientific controversy in the field of cardiology. *Metamedicine* 1 (1980): 155-176. Dass diese Problematik auch noch heute auf kardiologischen Tagungen eine Rolle spielt, zeigt die Diskussionsveranstaltung im Rahmen der European Society of Cardiology am 14. November 2012: „Controversies in myocardial revascularization in stable coronary artery disease“. Zugriff auf <http://www.escardio.org/education/eLearning/webinars/general-cardiology/recordings/Pages/myocardial-revascularization.aspx> am 31. Januar 2014.

⁶ J. Schaefer, H. Reichel, H.-J. Schwarzkopf, E. Rumberger, K.-J. Nordmann, I. Sedlmeyer, A. Bleichert: Untersuchungen zur Kraft-Frequenzbeziehung des menschlichen Herzens. *Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung* 37 (1971): 356–359.

⁷ J. Schaefer, R.K. Lie, M. Franz, K.F. Schaffner, D. Burkhoff, K. Sagawa, D.T. Yue: A place for theoretical cardiology. Letter to the editors. *Basic Research in Cardiology* 82 (1987): 317–318.

⁸ Henry Pickering Bowditch: Über die Eigenthümlichkeiten der Reizbarkeit, welche die Muskelfasern des Herzens zeigen. *Berichte der Königlich-Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Mathematisch-physische Classe*, 23 (1871): 652-689; übersetzt von J. Schaefer, W. Deppert, R.K. Lie, B. Lohff, and M.I.M. Noble: On the peculiarities of excitability which the fibres of cardiac muscle show. In: *The Interval-Force Relationship of the Heart. Bowditch Revisited*. Cambridge University Press 1992 (2nd ed. 2011); Otto Frank: Die Grundform des arteriellen Pulses. Erste Abhandlung. *Mathematische Analyse. Zeitschrift für Biologie* 37 (1899): 483-526; übersetzt von K. Sagawa, R.K. Lie, J. Schaefer: The Basic Shape of the Arterial Pressure. *First Treatise: Mathematical Analysis. J. Mol. Cell. Cardiol.* 22 (1990): 253-277; Werner Forssmann: Die Sondierung des rechten Herzens. *Klin. Wochenschr.* 8 (1929): 2085-2087; übersetzt von J. Schaefer in W.A. Seed: The introduction of cardiac catheterization. In: Gilbert Thompson (ed.): *Nobel Prizes that Changed Medicine*. London 2012, pp. 69-87. Carl Ludwig: Beiträge zur Kenntnis des Einflusses der Respirationsbewegungen auf den Blutlauf im Aortensysteme. *Arch. Anat. Physiol.* 13 (1847): 242-302; übersetzt von J. Schaefer et al.: Contributions to the knowledge of the influence of the respiratory movements on the circulation in the aortic system (*Progr. Biophysics & Molecular Biology (PBMB)* in review 2014); Pavel Petrovich Einbrodt: Über den Einfluss der Athembewegungen auf Herzschlag und Blutdruck; übersetzt von J. Schaefer et al.: On the influence of the respiratory movements on heartbeat and blood pressure. (*PBMB* in review 2014).